

Nach der Klausur ist vor der Klausur

Entwicklung des KIT-Zentrums „Klima und Umwelt“



Teilnehmer der Klausurtagung 2012. (Foto: A. Drollinger)

Unser KIT-Zentrum „Klima und Umwelt“ wird nächstes Jahr fünf Jahre alt – sicherlich ein Anlass zurückzublicken und Bilanz zu ziehen, aber auch unsere Ausrichtung und Struktur zu betrachten. Wir planen deshalb dieses Jahr wieder eine Klausur des KIT-Zentrums, bei der wir mögliche Strategien für die Zukunft besprechen werden, und insbesondere für diejenigen Prioritäten, welche wir bei der Klausur 2012 herausgearbeitet hatten (dies waren die Bereiche Atmosphären- und Wasserforschung, nachhaltige Stadtentwicklung, sowie übergreifend die Technologieentwicklung, z.B. Fernerkundung, und die Zusammenarbeit mit dem Bereich Energie), konkrete Umsetzungskonzepte und Ziele diskutieren wollen.

Unsere Arbeit ist eingebettet in einen Kontext der Veränderung: es gibt jedes Jahr zahlreiche neue Projekte und Personen, die forschungspolitische Landschaft in Deutschland ist in großer Bewegung (Beispiel: Energiewende), und natürlich geht auch am KIT selbst die Entwicklung ständig weiter. Es ist sehr erfreulich, und sicher eine Anerkennung unserer Arbeit, dass nicht nur das KIT-Zentrum „Klima und Umwelt“ weiterhin in allen geplanten Strukturen sehr sichtbar ist, sondern auch die Umweltforschung eine Priorität des KIT bleiben wird; und zwar mit einem eigenen strategischen

Bereich „Natürliche und gebaute Umwelt“. Wie wir nun in Zukunft die Kompetenzen und Prozesse unseres KIT-Zentrums und dieses Bereichs weiter zusammenbringen, liegt ganz in unserer Hand – wieder ein spannendes Experiment, und wieder betreten wir Neuland. Wir schaffen uns hier selbst unsere Rahmenbedingungen... für mich, der ich nichts mehr fürchtete als verkrustete und unveränderbare Strukturen in deutschen Hochschulen, als ich 2009 aus Frankreich ans KIT kam, eine phantastische Perspektive. Nicht zuletzt bin ich fest davon überzeugt, dass wir Wissenschaftler uns selbst am besten organisieren können, und unsere vielen Erfolge (nicht nur im KIT-Zentrum) sind wohl der beste Beweis dafür. Immerhin haben wir es geschafft, unter teilweise sehr schwierigen Umständen eine neue Form der KIT-internen, instituts- und fakultätsübergreifenden, Zusammenarbeit aufzubauen, die heute ein Kernelement der neuen Organisationsstruktur des KIT ist.

Die direkte Anbindung des KIT-Zentrums an das Präsidium ist mit Sicherheit ein wesentlicher Grund für unsere erfolgreiche Entwicklung. Durch sie und die hervorragende Arbeit der Geschäftsstelle haben wir in den letzten Jahren wichtige Etappen bewältigt, wie die Etablierung einer stabilen internen Struktur, und neue Ideen umgesetzt

(Anschubfinanzierungen für gemeinsame Forschungsprojekte, die erfolgreiche Einwerbung einer Helmholtz-Graduiertenschule, die Gründung der „Climate and Environment Lectures“ sowie den Newsletter, die Vergabe des Umweltpreises der Sparkasse Karlsruhe, und ab diesem Jahr wieder eine Jahresversammlung...). Und nicht zuletzt: die wissenschaftliche Zusammenarbeit am KIT ist durch unser Zentrum sehr deutlich vorangekommen, was bis in die Helmholtz-Programmforschung sichtbar geworden ist.

Wir sollten uns aber keinesfalls mit dem bisher Erreichten zufrieden geben. Ich denke, es ist jetzt an der Zeit, uns noch stärker auf die inhaltliche Entwicklung des Zentrums und der Zusammenarbeit zu konzentrieren, und dabei auch gezielte Kooperationen mit Partnerinstitutionen in Deutschland und Europa anzustoßen, wobei wir gewiss große Ambitionen haben dürfen. Ein erster Strategie-Workshop mit Wissenschaftlern des französischen „Commissariat de l'énergie atomique et aux énergies alternatives“ (CEA) fand Ende März 2013 in Karlsruhe statt. Weitere Schritte und Perspektiven werden wir auf unserer nächsten Klausur diskutieren, auf die ich mich sehr freue.

Johannes Orphal, 15.4.2013